

Die meisten Männer und Frauen um mich herum arbeiten für humanitäre Hilfsorganisationen. Sie bieten psychologische Beratung an, bauen Häuser wieder auf oder arbeiten an der Wasser- und Stromversorgung. Das ist gute Arbeit und gewiß haben sie gute Herzen diese Menschen, die nach Mostar kamen, um zu helfen. Aber viele von ihnen spielen das Opfer-Spiel. sie reden von „den Opfern“ oder einfach nur „diesen Leuten“, wenn sie z.B. sagen: „Diese Leute haben nichts als Krieg im Kopf.“ Sie bringen den Opfern Mundhygiene bei oder wie man eine Landmine erkennt. Aber auf ein richtiges Gespräch mit den Menschen, denen zu helfen sie hier sind, lassen sie sich letztlich nur selten ein. Und Opfer werden erneut zu Opfern. Außerdem sind wir alle komplexe Individuen, spinnen unser verwickeltes Leben, halten uns fest an Liebe und Haß, Träumen und Ängsten. Das Opfer hingegen ist nicht komplex. Sie oder er sitzt auf einem Blatt Papier vor uns, eine Liste von Statistiken, eine Reihe von Studien, ein ganzes Leben reduziert auf Zahlen.

Ich kann nicht über Opfer schreiben. Aber ich kann über einen jungen Polizeibeamten schreiben, der am Aufbau des Friedens arbeitet. Jeden Morgen nach einer langen Nachtschicht arbeitet er in einem Sozialzentrum, das jungen Leuten eine Alternative zum langweiligen Leben in den Straßen gibt. Er bietet ihnen Gespräche, Anregungen und Tee. Wenn er nach Hause kommt, legt er sein Gewehr zur Seite und nimmt eine Feder, mit der er von seinen Gefühlen und Hoffnungen auf ein Ende der Gewalt schreibt.

Ich kann über eine Frau schreiben, die aus Sarajevo hierher kam. Sie hat eine Möglichkeit, mit ihren Verwandten im Ausland zu leben, ausgeschlagen, entschlossen, in Mostar zu bleiben und Kindern Mathematikunterricht zu geben. Sie liest den Kindern hier an mehreren Abenden die Woche Geschichten vor, versucht sie mit Erzählungen von fernen Welten und Riesenhasen zu begeistern. Sie sagt zu mir: „Eines habe ich gelernt, als meine Familie alles verlor, nämlich daß zunächst einmal gar nichts davon wirk-

lich wichtig war. Das Leben, das ist das Wichtige.“

Ich kann über eine Gruppe von Jugendlichen schreiben, die in den Überresten eines alten Ladens ein Klubhaus bauen. Sie laden uns dorthin ein, zeigen auf die leeren Regale über der Bar und sagen: „Was möchten sie? Whisky? Rakija? Bier? Cola? Alles auf Kosten des Hauses heute.“ Sie haben eine Chance, etwas für sich selbst zu gestalten und finden ziemlichen Spaß daran. Ich kann über die alte Frau schreiben, auf die ich treffe, als ich die Straße entlang gehe. Sie sitzt vor ihrem Haus. Ein großer Teil ihres Hauses liegt jetzt im Hof, und es sind die Trümmer, auf denen sie sitzt. Umgeben von Zerstörung ist sie ideal für ein Magazin, das ein Opfer-Titelfoto braucht. Aber gerade in dem Moment, als ich das denke, als ich beginne, sie in meinem Kopf in das ideale Bild eines Opfers umzuwandeln, steckt sie eine Zigarre in den Mund und hebt die Hand, um mich zu grüßen. Ihre Augen sagen schlicht: „He, was ist los!“ Und ich bemerke, diese Frau hat eine Kraft, die ich niemals kennen werde.

Was mich inspiriert und antreibt, sind die Zeilen eines Gedichts, verfaßt von einem Soldaten; ist die energische Lebenshaltung einer Frau, die unvorstellbaren Greueln entflieht; ist alles, was in jenem Jugendklub passiert. Meine Inspiration finde ich jetzt in der Zigarre einer alten Frau. Ich finde Inspiration, indem ich lerne, den Menschen dieser Länder zuzuhören, die keine Opfer sind, sondern vielmehr die Besitzer von Antworten für's tägliche Leben. Der Weg aus diesem Krieg verläuft inmitten dieser Frauen und Männer, die an diesen Orten der Zerstörung leben. Wenn wir den post-jugoslawischen Ländern wirklich helfen möchten auf diesem Weg, heißt es, ihnen zuzuhören. *(leicht gekürzt)*

**Kontakt:**

Derek McDonald, *Otvorene Oci, Male Putine 2/V kat, 41 000 Zagreb, Croatia; +385-1:156-349; e-mail d.mcdonald@zamir-zg.znt.zer.de*

**„Der Fotograf erklärt: Wissen sie, ich suche das Foto, das alles sagt!“. Auf diese Weise werden Opfer erneut zu Opfern.“**

**„Es herrscht eine Tragödie hier, das ist gewiß, aber Tragödien und Opfer haben mit der Vergangenheit zu tun. Das Opfer wird bestimmt nach der Anzahl von Toten in seiner Familie und den Trümmerhaufen, die sie umgeben. Aber Menschen streben nach der Zukunft. Sie arbeiten hart, um ihr Leben wiederaufzubauen. Sie ringen mit ihrem Haß und ihrem Ärger, sie nehmen vieles auf sich, um ihre Träume zu verwirklichen und Freude zu finden.“**

**„Ich könnte viele Seiten über jede der Personen schreiben, die ich treffe, trotzdem könnte ich nie die Wirklichkeit dieser Individuen einfangen. Und das ist gut so. Opfer werden eingefangen und wieder fallengelassen. Menschen aber können niemals auf dem Papier eingefangen werden.“**